

Medienquelle Print
 Seitenstart: 16
 Auflage: 460.530

 Anzahl der Zeichen: 3706
 Ressort: Hannover
 Autor: Bernd Haase

 Verbreitung: 454.979
 Erscheinungsweise: Mo-Sa
 AÄW: 21.557,16€

THEMA DES TAGES


Viel Glas, viel Licht: Das Stuttgarter Büro „haascookzemrich studio 2050“ hat die neue Enercity-Zentrale entworfen.

GRAFIK: ENERCITY/ FOTOS: HEUSEL (2)

Stadtwerke setzen mit Neubau einen Akzent an der Glocksee

Versorger Enercity präsentiert Pläne für neue Konzernzentrale / Gebäude soll 90 Millionen Euro kosten und mehr Energie produzieren, als es verbraucht

Von Bernd Haase

Spätestens 2021 soll sie fertig sein, die neue Zentrale der Stadtwerke Enercity an der Glocksee. Gestern präsentierte das Unternehmen die Entwürfe für das Gebäude.

Geplant sind Investitionen von bis zu 90 Millionen Euro. Die Zentrale soll den bisherigen Standort im nahegelegenen Ihme-Zentrum ersetzen, das Enercity verlassen wird. Für das Projekt hatte das Unternehmen einen Architektenwettbewerb ausgeschrieben, an dem sich 15 Büros beteiligten. „Es waren große Namen dabei“, sagte Stadtbaurat Uwe Bodemann als Mitglied der Jury und verwies unter anderem auf das Büro der inzwischen gestorbenen Stararchitektin Zaha Hadid.

Die Londoner landeten jedoch unter ferner liefen. Der erste Preis ging an das Stuttgarter Büro „haascookzemrich studio 2050“, der zweite wurde zwischen „Hascher und Jehle“ aus Berlin sowie dem Büro „Unterrifaller Architekten“ aus Bregenz in Österreich geteilt. „Wir sind begeistert von dem Siegerentwurf und werden ihn so umsetzen“, befand Kai-Uwe Weitz, Arbeitsdirektor von Enercity.

Arbeitswelt für 550 Mitarbeiter

Der Neubau ist für 550 Mitarbeiter ausgelegt. „Wir haben uns weniger eine Büro- als eine Arbeitswelt überlegt, in die die Beschäftigten gerne gehen“, erklärte Architekt Martin Haas. Entstanden ist ein Sechsgeschosser mit großem Atrium, einer Art Marktplatz mit Freitreppe im Erdgeschoss, Büros unterschiedlicher Größen, Konfe-



Stadtbaurat Uwe Bodemann (links) und Enercity-Vorstand Kai-Uwe Weitz präsentieren den Entwurf für den Enercity-Neubau am Standort Glocksee.

renzräumen, Teeküchen und Brücken, die über einen überdachten Innenhof führen und die einzelnen Bereiche des Hauses miteinander verbinden. Die Kantine haben die Planer zum Flussufer der Ihme hin angeordnet. Außerdem wird das Gebäude die zentrale Leitstelle des Energieversorgers beherbergen.

Die Außenfassade wird viel Glas enthalten, weil der Bau tageslichtdurchflutet sein soll. „Die weiteren Materialien stehen noch nicht fest, werden aber hell, freundlich und

einladend sein“, kündigte Haas an. Nachhaltigkeit und Energieeffizienz genossen Priorität. Der Neubau soll Passivhausstandard erfüllen und durch technisch und wirtschaftlich sinnvolle Komponenten zur aktiven Energieerzeugung genutzt werden. Infrage dafür kommen beispielsweise Solarmodule. Weitz sagte, das Gebäude solle den Strategiewechsel von Enercity weg vom Stromlieferanten hin zum Dienstleistungsanbieter symbolisieren: „Dafür brauchen wir die

Kreativität unserer Mitarbeiter und dafür wiederum eine passende Arbeitswelt.“ Auch die Kunden sollten das spüren.

Zwischenzeitlich hatte Enercity überlegt, die neue Zentrale am Standort Ricklingen zu bauen, sich aber letztlich doch für das eigene Gelände an der Glocksee entschieden. „Wir begrüßen, dass damit im Übergang von der Innenstadt nach Linden ein neuer und brillanter Akzent gesetzt wird“, befand Bodemann. Der Siegerentwurf greife den Wunsch der Stadtverwaltung nach einem prägenden Punkt in der städtebaulichen Struktur Hannovers auf. Er bestehe darüber hinaus durch seine Verknüpfung zum öffentlichen Raum, geschaffen durch einen großzügigen Platz Richtung Ihme.

Historischer Gasometer bleibt

Weitz erklärte, dass das für den Hochwasserschutz parkähnlich gestaltete Gelände am Fluss einen weiteren Pluspunkt für die Glocksee ergab. An ihrem historischen Standort, der auch Möglichkeiten für einen weiteren Bauabschnitt bietet, wollen die Stadtwerke noch in diesem Jahr mit dem Abriss nicht mehr benötigter Bestandsbauten beginnen. Der denkmalgeschützte und auffällige Gasometer-Rundbau aus dem 19. Jahrhundert bleibt dabei erhalten.

Für den Enercity-Standort Ricklingen hatte Bodemann vorsichtig das Wort „Wohnungsbau“ ins Spiel gebracht. Weitz betonte allerdings, dass das Unternehmen dort bleiben werde. „Dort sitzen unsere Netzabteilung und die Monteure“, sagte er.

Ausstellung läuft bis Februar

Wer sich für die Ergebnisse des Architektenwettbewerbs für die Unternehmenszentrale von Enercity interessiert, kann sie sich ab sofort bis Mittwoch, 14. Februar, auf der Aus-

stellungsebene der Bauverwaltung am Rudolf-Hillebrecht-Platz 1 neben dem Neuen Rathaus ansehen.

Präsentiert werden dort Modelle, Ansichten

und Grundrisse sowohl des Siegerentwurfs als auch der Zweit- und Drittplatzierten unter den insgesamt 15 Teilnehmern. Geöffnet ist werktags von 8 bis 18 Uhr.